

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

3.7.1887 (No. 156)



# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 3. Juli.

№ 156.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gefaltene Betzseite oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

## Amflicher Theil.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21. Juni d. J. ist Folgendes bestimmt:

Dr. v. Beck, Generalarzt 1. Klasse und Corpsarzt des 14. Armeecorps, mit Pension und seiner bisherigen Uniform, unter Verleihung des Sternes zum Kronen-Orden 2. Klasse, der nachgeforderte Abschied bewilligt.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 2. Juli.

Für das badische Oberland gestaltete der heutige Tag sich zu einem Festtage durch die Eröffnung der Ober-rheinischen Ausstellung in Freiburg. Die Festfreude wurde dadurch erhöht, daß Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog, unter Höchstseiner Protektion die Aus-stellung stattfindet, auch der Eröffnungsfest mit Höchst-seiner Gemahlin bewohnen konnte. Es ist dies das erste Mal seit der Erkränkung seiner königlichen Hoheit, welche das badische Land so tief und schmerzlich bewegt hat, daß der Erbgroßherzog einer Einladung zu einer öffentlichen Feier folgt und dieser Umstand erneuert das Gefühl dankbarer Freude, mit welcher das badische Land den erlauchten Prinzen völlig genesen aus dem Süden zurückkehren sah. Der badische wie der elsässische An-theil am Oberland findet sich in der Freiburger Aus-stellung zusammen und gern wird man in Baden sich der Hoffnung hingeben, daß die Ausstellung dazu beitrage, das Band zwischen Altdeutschland und den Reichslanden fester zu knüpfen.

Die Eröffnung der Oberrheinischen Ausstellung in Frei-burg wird, wie man annehmen darf, einen Markstein in der Entwicklung unserer Schwarzwaldindustrie bilden. Was fleißige Hände in stiller, unverdrossener Arbeit schaffen, was Mühseligkeit und Intelligenz in's Werk setzt, wird hier vor den Augen einer von nah und fern herbeiströmenden Menge ausgedehnt und so der Kenntnis weiterer Kreise nahe gebracht. Der gute Ruf mancher auf dem Schwarzwald und im Rheintal blühenden Industrie soll sich auf der Ausstellung von Neuem bewähren und behaupten; daneben dürfte manches Neue die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Wenn aber in derselben Stadt, in welcher heute die Feier eines Ehrentages der oberrheinischen Industrie erfolgt, vor wenig Wochen unser erhabener Landesfürst, Seine königliche Hoheit der Großherzog, der Gemüthlichkeit darüber Ausdruck gab, daß wir, von einer großen Gefahr befreit, in der Eröffnung der Höllenthalbahn ein Fest des Friedens feiern könnten, so gilt dieses Wort des erlauch-ten Redners auch der heutigen Feier. Die Erhaltung des unlängst ernstlich gefährdeten Friedens allein ermög-licht es, daß heute in Freiburg ein friedlicher Wettkampf der oberrheinischen Industrie beginnen kann. Dessen sind wir uns bewußt in Dankbarkeit gegen die Vorsehung, welche auch künftig unserem deutschen Vaterlande die Segnungen des Friedens und einer gedeihlichen Entwick- lung der industriellen Kräfte erhalten möge!

## Wochen-Rundschau.

Die Genesung seiner Majestät des Kaisers macht so erfreuliche Fortschritte, daß der erlauchte Monarch als im Wesentlichen wieder hergestellt angesehen werden kann. Seine Majestät unternimmt täglich Ausfahrten, welche Höchstselben besonders gut bekommen und die volle Wiederherstellung sehr befördern. Im Uebrigen entfaltet der Kaiser seine gewohnte ausgedehnte Regierungsthätig-keit. Ueber die Abreise seiner Majestät des Kaisers von Berlin nach Ems ist bisher eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen, doch wird sie im Laufe der nächsten Woche für wahrscheinlich gehalten. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Baden ist durch die im Befinden seiner Majestät des Kaisers zu Ende voriger Woche eingetretene entschiedene Besserung in den Stand gesetzt worden, am Sonntag von Berlin abzureisen. Seine königliche Hoheit der Großherzog begrüßte Höchstseine erlauchte Gemahlin in der Station Durlach und geleitete die Großherzogin nach Baden-Baden, wo Höchstieselbe noch einige Tage mit Ihrer königlichen Hoheit der Kron-prinzessin von Schweden und Norwegen verleben konnte. Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin Victoria ver-ließ am Donnerstag Baden-Baden, um die Rückreise nach Stockholm anzutreten.

Ueber das Befinden seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen gingen aus London die befriedigendsten Nachrichten ein. Wenn der Kronprinz den Londoner Jubiläumssfeierlich-keiten nur zum Theile beigewohnt hat, so war es ledig-lich der von ärztlicher Seite ausgesprochene Wunsch nach einer größtmöglichen Schonung der Sprechorgane, welcher diese Zurückhaltung veranlaßte. Es besteht begründete Hoffnung, daß es in nicht langer Frist gelingen wird, die Spuren des Halsleidens seiner Kaiserlichen Hoheit vollständig zu beseitigen. Dr. Madenzie hat am Mitt-woch eine abermalige und vom besten Erfolg begleitete Operation vorgenommen, nach welcher die Wucherung an den Stimmbändern so weit beseitigt ist, daß ein noch-maliger operativer Eingriff vielleicht ganz vermieden werden kann.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag seine übliche Plenarsitzung ab, in welcher namentlich die Gesetzentwürfe über die Bestenerung des Zuckers und über die Unfall-versicherung der Seelente in der vom Reichstage be-schlossenen Fassung genehmigt wurden. Die zum Brannt-weinsteuer-Gesetz vom Reichstage angenommenen Reso-lutionen überwiegen dem Bundesrath dem Reichskanzler.

Am 28. resp. am 29. Juni traten die beiden Kammern der seit dem 13. d. M. vertagt gewesenen und auf vorigen Dienstag wieder einberufenen Badischen Stände-versammlung zusammen, um über die Frage wegen des Anschlusses Badens an das neue Branntweinsteuer-Gesetz Beschluß zu fassen. Die Vorlage der Großherzoglichen Regierung wurde von den beiden Häusern des Landtags an Kommissionen verwiesen.

In Bayern sind am Dienstag die Abgeordneten-

wahlen auf Grund der in voriger Woche erfolgten Wahl der Wahlmänner vollzogen worden, so daß nunmehr die künftige Zusammensetzung der zweiten Kammer des bayerischen Landtags feststeht. Diese Zusammensetzung ist eine derartige, daß die liberale Partei ihren über-wiegenden Einfluß auf die Kammerbeschlüsse eingebüßt hat und gegenüber den beiden großen Parteien der Liberalen und der Merkmalen die beiden kleinen konser-vativen Gruppen den Ausschlag geben werden.

König Milan von Serbien weilte in dieser Woche als Gast des österreichischen Kaiserhauses in Wien. Die ausgezeichnete Aufnahme, welche der König von Seiten des österreichischen Hofes erfuhr, gilt als Beweis dafür, daß man in den maßgebenden Kreisen der österreichischen Hauptstadt von dem Amtsantritt des neuen serbischen Kabinetts eine ungünstige Rückwirkung auf die serbisch-österreichischen Beziehungen nicht befürchtet. Die aus Belgrad kommenden Nachrichten lassen auch erkennen, daß Kistitsch seine Hauptaufgabe in einer für das Land erzießlichen Lösung der inneren Schwierigkeiten erkennt, welcher die unbedingte Aufrechterhaltung des bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses mit Oesterreich ganz gewiß nicht widerspricht. Das österreichische Kronprinzenpaar hat eine Reise nach Galizien angetreten, wo der Kron-prinz und die Kronprinzessin enthusiastisch empfangen worden sind. In der festlichen Begrüßung des Kron-prinzenpaares wetteiferten Polen und Ruthenen mit einander und der Kronprinz benutzte auch die erste sich darbietende Gelegenheit auf dem Bahnhof zu Krakau zu der Versicherung, daß er beiden Nationalitäten mit der gleichen Sympathie entgegenkomme. Damit ist von vorn-herin jedem etwaigen Veruche, die Anwesenheit des Kronprinzen in den Streit der beiden nationalen Parteien hineinzuziehen, die Spitze abgebrochen.

Der „Ehrenpräsident“ der französischen Patriotenliga, Herr Deroulede, hat mit der Veranstaltung der am Frei-tag voriger Woche im Pariser Winterzirkus stattgehabten Protestversammlung gegen das Urtheil des deutschen Reichsgerichts im Prozesse Köchlin und Genossen ent-schiedenes Unglück gehabt. Diese Protestversammlung hat ihrerseits Proteste in großer Anzahl hervorgerufen. Man verkennt es Herrn Deroulede sehr stark, daß er eine Kund-gebung hervorgerufen, die zum Mindesten höchst unzeitge-mäß erschien, und mit seiner Verherrlichung des Generals Boulanger hat er noch größeren Anstoß erregt. Mehrere bekannte Mitglieder der Liga erklärten ihren Austritt und sogar von Herrn Deloncle, der selbst in der Pariser Ver-sammlung gesprochen, mußte Paul Deroulede sich einen öffentlichen Tadel gefallen lassen. General Boulanger ist inzwischen zum Befehlshaber des 13. Armeecorps ernannt worden, dessen Generalkommando sich in Clermont-Fer-rans befindet. Die radikalen Blätter griffen die Regie-rung wegen dieser Veretzung Boulanger's an einen vom Zentrum des politischen Lebens Frankreichs so entfernten Ort bestig an; doch hat das Ministerium Rouvier auf den Beifall der Rabitalen ja von vornherein verzichtet müssen.

## Neues in der Groß-Gemäldegalerie.

W. L. Mit Befriedigung wird jeder Kunstfreund vernehmen, daß es gelungen ist, von einem der berühmtesten und beliebtesten Maler der Gegenwart ein anscheinliches Gemälde für unsere Sammlung zu erwerben. Franz Defregger hat für unsere Galerie ein Gemälde von ziemlich großem Umfange ausgeführt, „die Wälder“ betitelt. Wir sind im Hochgebirge dicht vor einer Senkhütte, vor welcher eben zwei junge, hübsche, elegant geklei-dete Maler anlangen. Ein kleiner Bube mit unverkennbarem Ausdruck von Ermüdung — es mag ein ziemlich steiler Aufstieg gewesen sein — trägt den jungen Herren die Malgeräthe nach. Diese gehören offenbar nicht der jüngsten Schule an, welche nach dem Grundsatze le laid c'est le beau nur das Häßliche ihres Pinsels werth hält. Im Gegentheil, man möchte wetten, sie haben gehört, daß droben auf der Alm ein paar allerliebste Sennerinnen haften, und diese Kunde mag sie zu ihrem Gebirgs-marsch angetrieben haben. Der erste Blick auf die anmuthige Mädchengruppe, welche vor der Hütte sitzt und in schelmischer Weise die Eine ganz in ihren Strickstrumpf vertieft die An-kunft der jungen Herren nicht zu bemerken scheint, belehrt sie, daß das Ziel ihrer Studien ihren Erwartungen völlig entspricht. Denn sie bleiben betroffen stehen und geben mit vergnügtem Lächeln Kunde von der Befriedigung über diesen Anblick. Ein paar halbwüchsige Mädel, welche in blödem Anstarren dabei stehen, und die Gestalt eines wettergebräunten Alten, welche unter dem Vordach der Hütte im Halbschatten sichtbar wird und die Szene aufmerksam beobachtet, runden die Komposition zu einem wirksamen, aus reichen Kontrasten zusammengesetzten Ganzen ab. So gibt uns der Maler die erste Szene, die Exposition zu einer Dorfgeschichte, die man sich etwa nach dem Vorgange Anzen-grubers oder Berthold Auerbachs ausspinnen kann. Wir wollen indes nicht verhehlen, daß die Auffassung des Künstlers mehr an Bekteren als an Ersteren gemahnt.

Das Bild ist in einem warmen bräunlichen Ton, an welchem man schon von Weitem den Meister erkennt, durchgeführt. Kann es an dramatischem Nerv, Fülle und Tiefe der Charakteristik mit Werken wie „das letzte Aufgebot“ oder „die Heimkehr der Sieger“, an pikanten Kontrasten mit dem „Salontiroler“ und ähnlichen sich nicht messen, so erfreut es doch durch die Anmuth und Sin-

nigkeit der Schilderung, und man wird ihm das Prädikat „lie-benswürdig“ nicht verweigern können. Wir zweifeln nicht, daß es Jedermann mit gemüthlichem Behagen und herzlicher Befriedi-gung erfüllen wird.

## Von London nach Banana.

Reisebriefe eines deutschen Offiziers (S. v. R.). (Fortsetzung.)

Nach 24stündigem Aufenthalt verließen wir Bonny und lang-ten am 3. Mai vor der Insel Fernando Po an. Dieselbe liegt etwa 35 Meilen von der Küste entfernt und bietet in ihrer fatten, grünen Vegetation, aus der sich stattdes der 10,190 Fuß hohe Pic erhebt, und mit ihrer budtenreichen Gliederung einen höchst malerischen Anblick. Derselbe bildet einen lieblichen Kontrast zu dem großartigen Panorama, welches das ihm gegenüber liegende Kamerungebirge präsentiert. In der That konnte unsere jung-fräuliche Kolonialpolitik kaum ein stattderes Objekt finden, um an ihm den Anfang ihrer die Meere umspannenden Machter-strebungen zu kennzeichnen. Hoch über die Wolken, die sich an den unteren Hängen des großen Kamerunberges lagerten, ragte der mächtige, 13,760 Fuß hohe Gipfel hinaus. Mögen gleich den Wolken an jenem Morgen, die sich kaum bis zur halben Höhe des Berges erhoben und nicht im Stande waren, seinen maie-stätischen Anblick zu schmälern, auch die dunklen Wolken am po-litischen Horizont, die sich um unser hoch und hehr dastehendes Vaterland lagern sollten, nie im Stande sein, seine ganze Größe zu verunkeln! —

Fernando Po ist — Wippchen würde einschalten: verzeihen Sie das harte Wort — spanisch. Der Aviso „Vigera“, dem wir eine neue Befestigung zuführten, und ein altes Wachtschiff, die beide im Hafen von St. Isabel, der Hauptstadt lagen, zeigten wohl die spanische Herrschaft an; ein Rundgang jedoch durch diese Metropole bewies zur Evidenz, daß Negers und Castilianer in der Werthschätzung der Trägheit völlig übereinstimmen. Wie Lord Byron sagt: Halb nachend, spanisch und natürlich, halten Weiße wie Schwarze früh am Morgen Maulaufen feil. Be-greifen kann man allerdings diese Lebensanschauung, denn die ganze Insel scheint ein großer Garten zu sein, in dem man

weder zu säen, noch zu pflanzen, noch zu jäten, in dem man nur zu pflücken braucht. Da scheinen sich Bananen, Apfelsinen, Kakaos, Kaffee, Palmen und Ananas gegenseitig keinen Raum zu gönnen, und der ganze Anbau trägt nur in geringem Maße die Spuren menschlicher Thätigkeit.

In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war Fernando Po ein bedeutender Handelsplatz, denn hier war das rendez-vous der europäischen Kauffahrtschiffe und der afrikanischen Händler von der ganzen Südwestküste. Zu jener Zeit hatte spanische Trägheit nicht einmal den Werth der durch ihre günstige Lage wie durch ihre wunderbare Fruchtbarkeit ausgezeichneten Insel zu erkennen vermocht. Alle Deggennien vielleicht einmal kam ein spanisches Kriegsschiff, um eine neue Flaggge an Stelle der verschwundenen alten zu hissen und auch diese demselben Schicksal zu überlassen. Der mehr und mehr an Bedeutung und Umfang gewinnende Handel machte es jedoch für die beteiligten Kaufleute wünschens-werth, eine, wenn auch nur offiziöse Obrigkeit herzustellen. Die englische Regierung ernannte daher den angesehensten in Fern-ando Po angelandeten Europäer zum britischen Konsul und stattete ihn mit gewissen Vollmachten aus, deren umfängliche Aus-nützung demselben, einen Holländer von Geburt, zu ungewöhn-lichem Reichthum verhalf. Als Allerweltsagent war er Jedem unentbehrlich und Jeder zahlte ihm gern die Böhle, mit denen er die im Hafen von St. Isabel einlaufenden Schiffe und Güter ziemlich eigenmächtig belästete. Gelegentlich eines Aufenthalts in London machte jedoch der sonst so geriebene Finger Merkurs eine Dummheit. Er gab den daselbst anwesenden Spaniern von Dis-tinktion ein mehr als luzuriöses Bankett. Waren dieselben schon erstaunt über die ihnen ziemlich unmotiviert angethane Ehre, so mußten sie sich noch viel mehr verwundern über die fürliche Frei-giebigkeit, mit der sie von einem simplen Konsul bewirthet wurden. In so überaus deutlicher Weise auf die Vertragsfähigkeit ihrer bisher gänzlich vernachlässigten Kolonie Fernando Po aufmerk-sam gemacht, sandten die Spanier umgehend eine Fregatte und mehrere Transportschiffe nach jenem Eiland. Unter der Macht-entfaltung dieses Kriegsschiffes, eines Regiments und der nöthi-gen Zollbeamten installirte sich ein Gouverneur und seit diesem Zeitpunkte, einem der 50er Jahre, halten die Söhne des Landes des Weins und der Gefänge“ thatsächlich Besitz von Fernando Po.



Die Verathung des Berichts über die irische Strafrechtsnovelle ist im englischen Unterhause am Donnerstag, allerdings nicht ohne Anwendung der Zwangsmaßregel des Debattenschlusses, zu Ende gebracht worden. Die vereinigten Oppositionsparteien beobachteten dabei dieselbe Taktik, wie bei der Spezialberathung des Gesetzentwurfs; sie verließen, nachdem sie vergeblich versucht hatten, die Festsetzung des Debattenschlusses zu verhindern, demonstrativ den Sitzungssaal und überließen es den Regierungsparteien, die Verathung zu Ende zu führen. Da die im Unterhause so heftig angefeindete und so erbittert bekämpfte Vorlage im Oberhause jedenfalls nur noch geringen Schwierigkeiten begegnen dürfte, so wird der Entwurf in einer nicht mehr ferneren Zeit Gesetzeskraft erhalten und damit wohl ein nachdrückliches Mittel zur Verhinderung der Agrarverbrechen in Irland gefunden sein.

Dem Vernehmen nach dürfte das **schweizerische Spiritusmonopol** noch nicht für den 1. Oktober 1887, sondern wahrscheinlich etwas später, vielleicht erst am 1. Jan. 1888 in gesetzlichen Vollzug treten. Sobald die Ausarbeitung des Pflanzengesetzes für die einheimischen Brenner, womit man gegenwärtig beschäftigt ist, vollendet ist, dürfte der Bund mit den ausländischen Lieferanten wegen Beschaffung eines Quantum von ungefähr 100,000 Hektoliter in Verbindung treten. Der Bund hat beschlossen, sich vom Auslande nur Rohspiritus liefern zu lassen, welchen er sodann in den außer Betrieb gesetzten Brennereien auf eigene Rechnung destilliren wird. Die ausländischen Lieferanten werden voraussichtlich vom Juli 1887 angefangen ihre bezüglichen Offerten an das eidgenössische Finanzdepartement in Bern zu richten haben. Die Entscheidung über die Offerten dürfte nicht vor dem Monate Oktober erfolgen, da bis dahin erst die notwendigen Devots fertiggestellt sein werden.

### Deutschland.

**Berlin, 1. Juli.** Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag nach der Spazierfahrt in besonderer Audienz den bisherigen griechischen Gesandten am hiesigen Hofe, Rangabé, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte und sich vor seiner Abreise von hier verabschiedete. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes war der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck bei dieser Audienz anwesend. Später nahm Seine Majestät der Kaiser einen kurzen Vortrag des Grafen Bismarck entgegen. Im Laufe des heutigen Vormittags hörte Allerhöchstdieselbe den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Berponcher und nahm von den Kommandeuren der Leibregimenter und Leibkompagnien die Militärsmonatsrapporte entgegen. Unter diesen Offizieren befand sich auch Seine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Leopold, welcher während der Abwesenheit des Rittmeisters Grafen Hohenau I. mit der Führung der Leibkompagnie des Regiments der Garde du Corps betraut ist. Nachdem stattete Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin dem Kaiser einen längeren Besuch ab und später eintheilte Allerhöchstdieselbe dem Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. v. Schelling, die nachgeforderte Audienz. Nachmittags hatte Seine Majestät eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork, empfing den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzregenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht von Preußen, und unternahm in Begleitung des Flügeladjutanten Oberlieutenants v. Petersdorff eine Spazierfahrt. Soweit bis jetzt bekannt, dürfte die Abreise des hohen Monarchen am Montag Abend und die Ankunft in Bad Ems am Vormittage des nächsten Tages erfolgen. Weitere Bestimmungen sind noch vorbehalten.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Gesetze betr. den Verkehr mit kleinzinkhaltigen Gegenständen, sowie die Abänderung des Nahrungsmittelgesetzes und des Gesetzes über die Postdampferverbindungen mit überseeischen Ländern. — Den Abendblättern zufolge ist Kontradmiral Knorr zum Inspektor der 1. Marineinspektion ernannt.

Der einflussreiche britische Konsul sah plötzlich die Quelle seines Reichthums in ein anderes Welt geleitet und suchte seiner in London offenbaren Thorheit. Die europäischen Rauffahrer jedoch haben sich seitdem dem Dampf dienstbar gemacht und die Handelsplätze der Südwestküste Afrikas sind durch ihn näher gerückt. Auf ihrer Fahrt zu diesen berühren sie wohl noch die liebliche Clarence-Bay, wie die Engländer den Hafen von St. Jabel nennen, aber die Bedeutung desselben als Handelsplatz haben die Spanier trotz Gouverneur, Fregatte und Truppen nicht aufrecht zu erhalten vermocht. Letztere wurden nach wenig Jahren als unnütze Opfer des mörderischen Klimas zurückgezogen. Daß der jetzige Gouverneur mit Hilfe der Mannschaft des Aviso „Vigera“, die wir als Passagiere an Bord des Dampfers hatten, einen zivilisirenden oder zum mindesten die bürgerliche Ordnung fördernden Einfluß ausüben kann, ist nicht wohl anzunehmen. Es bleibt nur zu hoffen, daß die zahlreichen frommen Brüder und Schwestern, die in ihren weißen Ordensstrahlen und umringt von der nackten schwarzen Jugend selbst am genug anzusehen waren geeignete Vermittler der Zivilisation sind.

Um die mehrfach erwähnten spanischen Matrosen los zu werden, waren wir von Bonn direkt nach Fernando Po zugefahren, obgleich ein anderer und bedeutender Del-Fluß als der eben besprochene, auf dem Wege lag. Dies ist der Del-Fluß von Guinea ergießt und parallel zu dem Bonny in den Meerbusen von Guinea angeseht wird. Der mehrtägige Aufenthalt, der uns hier bedrängte, veranlaßte den Kapitän direkt nach Fernando Po zu fahren, von wo wir am 3. Mai Abends wieder ausliefen, um nordwärts die Einfahrt in den Del Calabar zu gewinnen. Auch hier ist dies nur mit Hilfe der Fluth rascham, für die wir zu spät kamen, so daß wir erst am 4. Mai Morgens in den Fluß einfahren konnten, an dem sich 43 Meilen nördlich der Mündung eine bedeutende englische, aus 9 Faktoreien bestehende Niederlassung befindet. Die Ufer des Del Calabar gewähren denselben trügerischen Anblick wie die des Bonny. Auf ihnen breitet gleichfalls der Mangrovebaum seine Aeste zu einem undurchdringlichen nassen Dickicht und gewährt den Krokodilen und Flußpferden vorzügliche Schlupfwinkel zur Raub während der Mittagszeit. Leider war unsere Fahrt stromauf zu früh am Tage, als daß

**Bonn, 1. Juli.** Bei dem heutigen Festessen anlässlich der Stiftungsfeier des Corps „Borussia“ brachte Prinz Wilhelm einen Trinkspruch auf die „Borussia“ aus. General Loß, alter Herr der „Borussia“, erwiderte dankend mit einem Toast auf Prinz Wilhelm.

**Darmstadt, 1. Juli.** Der Großfürst und die Großfürstin Sergius haben heute Nachmittag die Rückreise nach Petersburg über Berlin angetreten.

**München, 1. Juli.** Der General der Kavallerie Graf Rechberg-Rothentlowen, ehemaliger Generaladjutant des Königs Ludwig II., ist im 74. Lebensjahre gestorben.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 1. Juli.** Der König von Serbien ist heute Vormittag hier wieder eingetroffen und im „Hotel Imperial“ abgestiegen.

**Preßburg, 1. Juli.** Erzherzog Friedrich ist an den Mäsem erkrankt, der Verlauf der Krankheit ist ein normaler.

### Frankreich.

**Paris, 1. Juli.** Die Comités der Patriotenliga in Bordeaux und Bayonne demissionirten wegen der Haltung, welche die Pariser Patriotenliga hinsichtlich Boulangers eingenommen hatte. — Einer Meldung aus Saigon zufolge wird von der Einfuhr fremder Staaten in Cochinchina von jetzt ab ein Zoll erhoben. — Der Minister des Aeußern, Flourens, empfängt heute den deutschen Botschafter, Grafen Münster. — Der französische Botschafter beim Königlich italienischen Hofe hat die Weisung erhalten, Widerspruch gegen die Auffassung des Ministerpräsidenten Depretis über die Rechte Frankreichs in Jula zu erheben.

### Italien.

**Rom, 1. Juli.** Der „Moniteur de Rome“ ist in der Lage, die Grüns irgend eines Altes des Päpstlichen Stuhles in Abrede zu stellen, welcher dem auf die römische Frage bezugnehmenden Theil der päpstlichen Allokation vom 23. Mai widersprechen würde. Der „Moniteur“ bemerkt, der Heilige Stuhl wünsche noch immer, wie die Allokation sagt, die Beendigung des unheilvollen Zwiespaltes zwischen Italien und dem Papstthum unter der Bedingung, daß letzteres in eine solche Lage gebracht werde, in welcher der Papst keine Befugniß einbücke und die volle, dieses Namens wahrhaft würdige Freiheit genieße. — Im weiteren Verlaufe der Debatte in der Deputirtenkammer (vgl. Nr. 155 der „Karlsruher Ztg.“) erklärte Krippi, mit England sei das Einvernehmen bezüglich der Mittelmeerfragen ein vollständiges. Nichts in Europa deute auf Krieg, selbst die bulgarische Frage werde, wie man glaube, friedlich gelöst; auch Rußland wolle Frieden. — Der König stattete Depretis, welcher sich auf dem Wege der Genesung befindet, einen einstündigen Besuch ab. — Der Senat hielt heute die letzte geheime Sitzung betreffs der Reform des Senats ab und nahm folgende Resolution an: Die Versammlung, indem sie der Idee zustimmt, daß die Organisation des Senats in weiten und verfassungsmäßigen Grenzen verbessert werden könne und müsse, fordert die Kommission auf, Anträge einzubringen, wonach die Ideen der Verfassung bezüglich der Zusammenfassung und der Ausübung der Funktionen des Senats entwickelt und kräftiger betont werden, und sich über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles zu äußern. Sechs Senatoren stimmten dagegen.

### Großbritannien.

**London, 1. Juli.** Bei der Verathung des Berichts der irischen Bodengesetznovelle erklärte Salisbury, den Artikel fallen zu lassen, welcher den Grundbesitzern die Macht gebe, rückständige Pächter zur Insolvenzklärung zu zwingen. — König Albert von Sachsen

wir die feuchten Thiere in jener hätten beobachten können. Die Faktoreien von Del Calabar sind 3. Th. ebenso auf Pfahlbauten errichtet, wie diejenigen in Bonny, oder sie liegen an den steilen Ufern des Flusses, so daß sie alle nur zu Wasser zu erreichen sind. Der Handel ist ziemlich umfangreich, denn die Niederlassung oder vielmehr ihre Interessen sind durch einen Berufsonfult vertreten, der hier stationirt ist. Ein englischer Arzt und eine schottische Presbyterienmission gestatten die Niederlassung zu einer abgerundeten Kolonie. In dem dicht dabei liegenden Thal herrscht König Dute, nach dem jener Dufetown genannt ist. Dieser Herrscher scheint mehr auf das leibliche als geistliche Wohl seiner Unterthanen bedacht; unser Dampfer brachte ihm 2000 Liter Rum, mit dem er seine Höflinge und Schranzen zu bezahlen pflegt, vorausgesetzt, daß er ihn nicht vorher anderweitig verkauft.

In Del Calaba trafen wir wieder mit J. M. Kanonenboot „Wathul“ zusammen. Nachdem in Bonny das Palaver beendet war, wurde hier ein neues eröffnet, weniger zur Freude der Offiziere dieses Schiffes, das seit Monaten auf diesen Del-Flüssen liegt, als zu der Meinung, da wir dadurch der Vorzug der näheren Bekanntschaft dieser Herren und der Genuß ihrer überaus lebenswürdigen Gastfreundschaft zu Theil wurde. Am 8. Mai verließen wir Del Calabar, um am 9. in Kamerun zu sein, wo die „deutsche Junge fling“.

**London, 29. Juni.** Die andauernde Dürre in Wales führt viel Ungeheuer im Gefolge. Mehrere Fabriken mußten wegen Mangels an Wasser den Betrieb einstellen. Sollte die Dürre anhalten, so steht zu befürchten, daß 6000 Blecharbeiter in Glameth und im Rhonathale, wo die Wasserreiche der Werte ausnahmsweise niedrig stehen, beschäftigungslos werden. Scharen von Kindern steigen nach der Schulzeit die Anhöhen hinauf, um Wasser aus den Bergquellen zu holen, während in vielen Gegenden die Kanne Wasser für 1—2 Pence verkauft wird. Im nordwestlichen Irland ist fast die ganze Ernte infolge der langen Dürre vernichtet und das Vieh wird durch Hitze und Wassermangel hinweggerafft. In Westmoreland und Cumberland ist die Dürre ebenfalls von traurigen Folgen begleitet. Viele Dörfer leiden an Wassermangel, die Wiesen sind verdoert und die Kühe geben keine Milch mehr. Eine so lange und heftige Dürre ist dort seit Jahren nicht dagewesen.

ist gestern Abend in Edinburgh angekommen. Er wird kurze Zeit im schottischen Hochlande zubringen.

— Die unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen stehende deutsche Torpedoflotte, welche dem Kronprinzen von Deutschland das Ehrengelände nach England gab, liegt jetzt im Ankerplage des Medway bei Sheerness. Die deutschen Boote haben bei den englischen Marineoffizieren viel Interesse erregt. Sie sind etwas schwerer gebaut als die englischen, haben jedoch in Folge dessen eine etwas geringere Fahrgeschwindigkeit. Ueber das schnelle Aussehen der Mannschaften herrscht nur eine Stimme des Lobes, wie auch die wenigen Mäander, welche die Torpedoboote bisher ausgeführt haben, wegen ihrer Schnelligkeit und Präzision die Anerkennung der britischen Fachleute fanden. Die englischen Zeitungen machen mit Recht darauf aufmerksam, daß in der deutschen Marine der Dienst auf den Torpedobooten, für welchen die Mannschaften eigens ausgebildet werden, von dem Dienst auf den Kriegsschiffen geschieden ist, was in England nicht der Fall ist. Hinzugefügt mag werden, daß Deutschland jetzt 59, Frankreich 57 und England 61 Torpedoboote besitzt.

### Rußland.

**Kronstadt, 1. Juli.** Das Kaiserpaar ist heute Nachmittag auf dem Panzerkreuzer „Wladimir“ nach dem Bjorkö-Sund abgereist.

### Zeitungsstimmen.

Die „Magdeburgerische Zeitung“ schreibt: „Bei der Ueberfülle an Stoff in den letzten Wochen der Reichstagsession hat eine Angelegenheit nicht diejenige Aufmerksamkeit gefunden, die sie wohl verdient: Wir meinen den **internationalen Vertrag zum Schutze der Werke der Literatur und Kunst**, dem der Reichstag seine Zustimmung erteilt hat. Dieser Verband, der am 9. September 1886 zu Bern abgeschlossen worden, umfaßt gegenwärtig das Deutsche Reich, Frankreich, Großbritannien, Italien, die Schweiz, Spanien nebst einigen minder wichtigen Staaten. Die Uebereinkunft erstreckt sich jetzt bereits auf ein Gebiet von 500 Millionen Menschen und verschiedene andere Länder haben ihren Beitritt in nahe Aussicht gestellt. An die Stelle der einzelnen Literarconventionen ist also hier der Grund zu einem Weltverband, ähnlich dem Weltpostverein, gelegt, geeignet, den literarischen und künstlerischen Interessen den bisher vielfach vernünftigen Schutz zu gewähren. Die Uebereinkunft stellt für den zugehörigen Staatenverband das Mindestmaß des zu gewährenden Ueberschutzes vertragsmäßig fest. Dem Vertrag liegt als Prinzip die Gleichbehandlung der fremden mit den heimischen Urhebern zu Grunde und es sind darin über den Gegenstand, den Umfang, die Dauer, die Formalitäten und sonstigen Modalitäten der Schutzgewährung gemeinsame Festsetzungen getroffen. Für Deutschland wird durch die Uebereinkunft im Verhältnis zu denjenigen Ländern, mit welchen, wie mit Großbritannien und der Schweiz, Literarconventionen älteren Datums bestehen, ein der neueren Rechtsentwicklung entsprechende, einheitliches Vertragsrecht begründet, und gegenüber anderen Staaten, mit welchen, wie mit Spanien, der Gegenstand überhaupt noch nicht vertragsmäßig geregelt ist, ein Vertragsverhältnis neu geschaffen. Der Werth dieser einheitlichen, gleichmäßigen, den Zeitbedürfnissen entsprechenden Regelung einer wichtigen Frage braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.“

In den Blättern wird sehr viel darüber konjunkturiert, wie die **Altersversicherung der Arbeiter** nach den Absichten der Regierung ausgeführt werden soll. Natürlich folgt dann derartige Konjunkturalprojekte diejenige Polemik, um derentwillen dieselben meist erfunden zu werden scheinen, auf dem Fuße und wird die der Regierung angeblichste Absicht auf diesem einfachen Wege „geändlicht“ vernichtet. Mit diesen Bremanövern beschäftigt sich die „Berliner Börsenzeitung“, wenn sie schreibt: „Schon bei den ersten noch ganz unüberhörten und ungenügenden Andeutungen über den Inhalt des künftigen Gesetzentwurfs über die Altersversorgung der Arbeiter wiederholt sich wieder der alte Vorgang, daß die deutschfreimüthige Presse die in Aussicht gestellten Leistungen wegen ihrer geringen Höhe lächerlich macht. „Ein solcher Reichsrentner“, sagt die „Freis. Z.“, „wird zu wenig zum Leben und auch nicht zu viel zum Sterben übrig haben“. Eine Partei, die absolut nichts für die Arbeiter thun will, und wenn es nach ihr ginge, dem Reich und Staat alle Mittel verweigern würde, etwas thun zu können, macht sich lustig über die Geringfügigkeit der Wohlthaten! Zu einem wohlhabenden Rentier jeden alten Arbeiter zu machen wird freilich nicht möglich sein. Vielleicht gibt Herr Richter die Wege an, wie dies geschehen kann, und sorgt für die nöthigen finanziellen Mittel.“

Sehr eifrig werden die Resultate der **bairischen Landtagswahlen** besprochen. Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt u. A. dazu: „Die marionette Erscheinung ist und bleibt in diesem Wahlkampf das Auftreten einer „Mittelpartei“, die allerdings nur in den Anfängen vorhanden ist, die sich aber zu großen Dingen berufen fühlt und vermulthlich den Anlauf zu einer eigentlichen Regierungspartei bilden wird. Daß es ihr an Zuwachs von rechts und links nicht fehlen wird, haben wir schon des Oefteren dargelegt.“

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Juli.

Gestern Nachmittag empfingen die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin von Genua auf Schloß Baden; danach brachte die Großfürstin Olga wieder lange Zeit bei Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin zu und Abends waren Höchstdieselben bei der Großfürstin zum Thee erschienen.

Heute Vormittag empfing die Großherzogin den vor-maligen Vizekönig Ismail von Egypten in besonderer Audienz. Der Großherzog nahm die Meldungen nachstehend bezeichneter Herren entgegen: des Oberlieutenants J. D. von Weitenhagen, Bezirkskommandeur in Aurich, bisher Bataillonskommandeur im 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111; des Majors Wolbeck von Arneburg, Bataillonskommandeur im 5. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 48, bisher im 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, und des Majors Bähler vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm begab sich gestern nach Heidelberg und traf heute wieder auf Schloß Baden ein, um den Sonntag bei Höchstseinen erlauchten Eltern zu verweilen.



Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-  
sitzung) von gestern. Das Stadtraths-  
ausgesprochen, daß die Stadtgemeinde Pläne, Kostenanschläge  
und Rentabilitätsberechnung für eine schmalspurige Bahn Karls-  
ruhe-Spöck aufstellen lassen möge. Der Stadtrath beschließt,  
dem Wunsche nachzukommen und den hierzu erforderlichen Kredit  
von 4900 M. beim Bürgerausschuß in Anforderung zu bringen.  
— Es ist beabsichtigt, die beim Mühlgartenerbahnhof und bei  
Gottesauere gelegenen hdt. Lagerplätze mit der Bahn zu verbinden  
und die Plätze mit Geleisen zu versehen. Hiemit ist ein Aufwand von  
13,130 M. verknüpft, dessen Bewilligung beim Bürgerausschuß  
beantragt werden soll. — Die Einlegung der Gas- und Wasser-  
leitung in die beiden herzustellenden Straßen auf dem Baum-  
schulgartengelände, in der Gottesauerstraße, in der Gartenstraße  
zwischen Leopold- und Kriegstraße, verursacht einen Kostenauf-  
wand von 15,720 M. Auch wegen Bewilligung dieser Summe  
soll dem Bürgerausschuß ein Antrag unterbreitet werden. — An  
Kanalisationskostenbeiträgen wurden im Mai d. J. 3328 M. 72 Pf.  
zur Zahlung fällig, welche der Stadtkasse in Einnahme gewiesen  
werden. — Von dem Apoc. hdt. Anlehen von 11 Mill. Mark  
sind in diesem Jahre erstmals 146,000 M. zu tilgen. Behufs  
Auslösung der entsprechenden Anzahl Schuldverschreibungen soll  
demnächst Tagfahrt anberaumt werden. — Der Arena Jmmans  
wird zur Abhaltung von Vorstellungen ein Platz in der Nähe  
der Ausstellungshalle überlassen. — Das Gesuch eines auswärtigen  
Bereins um leihweise Ueberlassung von Fahnen, sowie einer Me-  
schube wird abschlägig verbeschieden, da derartige Gegenstände nach  
auswärts überhaupt nicht abgegeben werden sollen. — Die Ar-  
beiten zur Erstellung eines dritten Stecks auf das Schulhaus  
im Stadtteil Mühlgarten erhalten übertragene Maurerarbeit:  
Friedrich Pfeiffer, Steinhauerarbeit: Lohmeyer in Rürnbach,  
Zimmerarbeit: Karl und Gustav Brannath, Schreinerarbeit:  
A. Stöckle, Glaserarbeit: R. Wagner, Schlosserarbeit: R. Stober,  
Mechanikerarbeit: L. Mayer, Schieferdeckerarbeit: F. Köster, La-  
pezierarbeit: J. Dettler, Tücherarbeit: R. Doldt. — Ein Ge-  
such um Auswanderungserlaubnis für den 17½ Jahre alten  
Friedrich Haupt wird dem Großh. Bezirksamt unbeanstandet  
vorgelegt. — Gleiche Vorlage erfolgt bezüglich eines Gesuchs  
des Restaurateurs Emil Bertsch um Aufnahme in den badischen  
Staatsverband. — An Stelle des aus dem gewerblichen Schieds-  
gericht ausscheidenden stellvertretenden Mitgliedes, Herrn Fabri-  
kanten Neu, wird Herr Schlossermeister Hermann Hammer ernannt.  
— Dem hdt. Archiv sind Geschenke zugegangen: von der Biele-  
feld'schen Hofbuchhandlung 4 Bände und 2 Aquarelle; von Herrn  
Generalmajor a. D. Dürr ein Gebieth Rosenbals an „Karlsruhe“  
aus dem Jahre 1843. Für diese Gabe wird Dank ausgesprochen.  
— Ferner wird Dank ausgesprochen für dem Stadtrath zuge-  
gangene Geschenke, und zwar von einem Ungenannten 140 M.;  
für ein Paar schwarze Schwanen; von Herrn Schlosser Leferre  
ein Fuchss; von Herrn Buchdruckermeister Vogel ein Paar Frauen-  
tauben; von V. Bombardier's Nachfolger 6 Bunter Reis.

**Mannheim, 1. Juli.** (Wasserleitung.) — (Wiß-  
handlung.) — (Diebstähle.) Da der Wasserstand des Neckars  
infolge der anhaltend trockenen Witterung erheblich zurückge-  
gangen ist, soll in den Tagen vom 5. bis einschließlich 8. Juli  
d. J. das erste der beiden schiedeisenernen Wasserleitungsrohre  
oberhalb der Kettenbrücke durch den Neckar gelegt werden und ist  
während dieser Zeit die Schiffahrt in der Verlegungsstelle voll-  
ständig gesperrt. Schiffe und Flüsse werden durch sogenannte  
Wahrschauer, welche bei Heidenheim und Seddenheim aufgestellt  
werden, hievon verständigt. Wenn es gelingt, im Laufe des  
Sommers die Rohrleitung durch den Neckar zu vollenden, besteht  
kein erhebliches Hinderniß mehr, die Wasserleitung bis Neuahr  
in Betrieb zu setzen. — Der Aufseher Dold des hiesigen Amts-  
gefängnisses wurde anfangs dieser Woche im Dienste von einem  
Inhabertin durch Fußtritt und Schläge mit einer Eisenhange  
derart verletzt, daß er in's allgemeine Krankenhaus aufgenommen  
werden mußte; die anfänglich vorhandene Lebensgefahr ist dem  
Vernehmen nach beseitigt und Aussicht auf baldige Genesung des  
Verletzten vorhanden. — Schon seit einiger Zeit wurden auf dem  
hiesigen Wochenmarkt ganze Körbe mit Eiern, Gemüße c. ent-  
wendet, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln. Am  
vergangenen Montag wurden nun infolge besonderer Aufmerk-  
samkeit der Händler mehrere noch schulpflichtige Knaben als die  
Thäter in flagranti festgenommen und haben dieselben zugestan-  
den, auch die früheren Diebstähle mit anderen Genossen begangen  
zu haben.

**Ladenburg, 30. Juni.** (Festversammlung des  
Bezirks-Cäcilien-Vereins.) Am vorigen Sonntag  
sand daher unter großer Theilnahme von Geistlichen, Lehrer-  
Organisten, Musikfreunden und Festgenossen die alljährige, und  
zwar die siebente Festversammlung des Bezirks-Cäcilien-Vereins  
der badischen Pfalz (untere Hälfte) statt. Vormittags wurde  
nach Vorschrift der Statuten in der prachtvoll restaurirten St.  
Gallus-Stadtkirche ein vollständiges liturgisches Hochamt mit  
den sechs ständigen Theilen der hl. Messe (Kyrie, Gloria, Credo,  
Sanctus, Benedictus und Agnus D-i) und den wechselnden Theilen  
(Introitus Graduale, Offertorium und Communion) vom Bezirks-  
präsidenten, Herrn Stadtpfarrer Hofmann von Wiesloch cele-  
brirt. Der Ladenburger Cäcilien-Verein brachte dabei die Klaffische,  
im Palästrina-Stile für gemischten Chor komponirte Missa I von  
J. Jaspus in formvollendeter Weise zur Aufführung, während  
ein Knabenchor durch das wohlgelungene „A-p-iges“ die gottes-  
dienstliche Feier einleitete und die Männerstimmen den römischen,  
fog. gregorianischen Choral in wahrhaft erbaulicher Weise zu  
Gehör brachten. Hatte man bei diesem Vormittagsgottesdienst  
nur Choral, und zwar theils einstimmigen, theils polyphonen zu  
hören, so steigerte sich die gespannte Erwartung und freudige  
Genehmigung, als bei dem Nachmittagsgottesdienste auch dem  
deutschen Kirchenlied, und zwar aus der alten Klaffischen Periode  
sein wohlverdientes Recht eingeräumt wurde. Die etwa 300  
Stimmen zählenden 8 Vereine (Edingen, Ladenburg, Leuters-  
hausen, Mannheim, Neckarau, Neckarhausen, Seddenheim und  
Weinheim) trugen nur Gesammtchöre vor: das kräftige „Veni  
creator“ von Dr. Witt, die ergreifende zweistimmige Motette:  
„Ego sum panis“ von Fr. Könen und den römischen Segens-  
gesang, sowie das ergreifende „O Christ! Bunden“, das an-  
muthige „Ave Maria“ und das volkstümliche „Bonifacius-  
Lied“. Mit diesen Gesängen wechselten entsprechende Gebete ab.  
Selbstverständlich war der Aufführung eine Gesammtprobe vor-  
ausgegangen, die anfangs bei der Vielheit und Mannigfaltigkeit  
der einzelnen Vereine auf Schwierigkeiten stieß, aber durch die  
Energie des Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Weigel, bald über-  
wunden wurde, so daß die Aufführung selbst sich zu einer wohl-  
gefüllten und abgerundeten Einheit gestaltete und einen überwä-  
ltigenden Eindruck auf die Zuhörer hervorbrachte. Nicht minder  
tiefen Eindruck machte auch die Ansprache des Herrn Bezirks-  
präsidenten über die Macht und Erhabenheit des Gesanges über-  
haupt und über die bevorzugte Stellung des liturgischen Gesanges  
bei der Feier des Gottesdienstes.

**Worheim, 30. Juni.** (Bicyclewettfahren. —  
Kirchenchor. — Stadtpark.) Die Leistungen des hie-  
sigen „Bicycleclub“ sind längst schon rühmlich bekannt, da ver-  
schiedene Mitglieder desselben wiederholt bei auswärtigen Wett-  
bewerben in vorderer Reihe preisgekrönt worden sind. Auf  
letzten Sonntag hatte der Verein ein internes Radwettfahren  
veranstaltet, bestehend in 4 Rennen, und zwar: Erstrennen mit  
2000 m Distanz, Sicherheitsrennen mit ebenfalls 2000 m Distanz,  
Hauptrennen (Handicap) mit 5000 m Distanz und Hinderniß-  
rennen mit 2000 m Distanz. Für jedes Rennen waren 3 Preise  
(eine goldene, eine silberne und eine bronzene Medaille) bestimmt.  
— Am Montag Abend gab der hiesige „Evangelische Kirchen-  
chor“ in der Schloßkirche ein Konzert, welches von der Leistungs-  
fähigkeit desselben ein sehr erfreuliches Zeugniß ablegte und zahl-  
reich besucht war. — Nächsten Sonntag wird im Stadtpark  
von 8 Uhr Vormittags an eine kleinere „Rosen- und Pflanzen-  
ausstellung“ stattfinden. Nachmittags produziert sich daselbst die  
Böttger'sche Kapelle.

**Achern, 1. Juli.** (Dem Unterstützungskomitee  
für die Wasserbeschädigten) im Amtsbezirke Achern  
ist eine weitere hochherzige Gabe zugegangen, indem ihm Frau  
Constance du Fay in Frankfurt a. M. — Vespierin von Ansbach  
— den Betrag von 500 M. überwiesen hat. — Der Groß-  
Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden hat die  
Vornahme einer Sammlung bei den wohlhabenderen Einwohnern  
der Gemeinden des Kreises Baden zu Gunsten der durch Hoch-  
wasser Beschädigten im Sasbach- und Renschtale bewilligt, und  
es hat das Unterstützungskomitee bereits die Unterfertigung der  
Gemeindebescheide beabsichtigt. Nachmittags produziert sich daselbst die  
einzelnen Gemeinden in Anspruch genommen.

**Karlsruhe, 2. Juli.** 4. Sitzung der Ersten Kam-  
mer. Tagesordnung auf Dienstag, den 5. Juli, Morgens  
9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Erstattung und  
Berathung des Kommissionsberichts über den Gesekent-  
wurf die Besteuerung des Branntweins betr. Bericht-  
erstatter: Frhr. E. A. v. Söller. 3) Berathung von Pe-  
titionsberichten.

**Verschiedenes.**

**Stuttgart, 1. Juli.** (Jubiläumfeier.) Die Feier  
des 80. Geburtstags von Friedrich Theodor v. Bischof ist  
in zwei Theile, ein Banquet, an dem die Söhne der Stutt-  
garter Gesellschaft sich beteiligten, und ein akademisches Fest,  
bei dem die Studirenden der Technischen Hochschule die Haupt-  
rolle spielten. Das Banquet fand am Dienstag Abend in der  
Friedrichshalle statt, äußerlich prunklos — es fehlte selbst die Orchester-  
musik — und doch eines der bedeutendsten Feste, die Stuttgart  
je gefeiert, einem Manne gewidmet, dessen Ruhm in die dritte  
Generation zurückreicht und der doch als jugendfrischer Greis  
selber den belebenden Mittelpunkt bildete. Der erste Theil des  
offiziellen Programms bestand in der Ueberreichung einer Wid-  
mung, zu der die ersten Namen der deutschen Gelehrten- und  
Dichtervelt unter einer warmen Glückwunschsadresse sich zusamen-  
fanden (aus Baden erwähnen wir nur Geh. Rath Bruno Fischer-  
Heidelberg, Geh. Rath Lübke und Geh. Hofrath Wendt-Karlsruhe,  
Oberamtsrichter Ludw. Eichrodt-Bahr); die Spende bestand aus  
der Marmorbüste des Jubilars, gemalt von Donndorf. Die  
Festrede, ein Meisterstück gelehrter Charakteristik, hielt Professor  
Dr. Remde, der Nachfolger Lübke's auf den hiesigen Lehrstühlen  
am Polytechnikum und der Kunstschule; das Beste aber, was an  
dem Abend gesprochen wurde, sprach der Jubilar selbst, der in  
Erweiterung auf all die Glückwunschsreden stets mit einem kernigen,  
gemüthvollen, bald heiteren, bald ernst gestimmten, aber stets be-  
deutenden Wort von epigrammatischer Schärfe zu antworten  
wagte, und fein jüngerer, aber auch schon greiser Freund und  
Gesinnungsgenosse aus der Blüthezeit Jungtübings: Professor  
Dr. Karl Böstlin, der Vorkämpfer an der Tübinger Hochschule,  
der ein maritimes Bild jener glänzenden Ära Schwabens ent-  
warf, da von Tübingen aus das Licht von Geistern wie Strauß,  
Bischof, Keller u. s. w. ausging. Unter den schwäbischen Dich-  
tern, die das Fest priesen, nennen wir J. G. Fischer und E.  
Paulus, auch ein Hymnus auf den „Scharrenmaier“ durfte nicht  
fehlen. Von welsch unermesslicher Kraft Bischof trotz seiner  
Leichtigkeit noch heute ist, das beweist, daß er bis an den letzten  
Morgen im frühlichen Kreise seiner Verehrer und Verehrerinnen  
frisch und munter aushielt. — Das geistige akademische Fest  
brachte an Pomp und bunter Pracht vollauf herein, was bei dem  
Banquet Manchem vielleicht zu schlicht erscheinen mochte. Eine

glänzende Cavalcade ritt und fuhr durch die Straßen der Stadt  
nach dem Hause des Jubilars, das sammt der Nachbarschaft von  
Mitbewohnern und Freunden auf's prächtigste decorirt war, zur  
feierlichen Gratulation, welcher Beglückwünschungen seitens der  
hiesigen Lehrkörper, der Stadt u. s. w. vorhergegangen waren.  
Am Mittag fand ein prächtiges Gartenfest auf der „Silberburg“  
statt, wo der Jubilar unter den Rosenbüschen sich niederließ und  
der alten akademischen Sitte des Kommerziens wader seinen  
Tribut zollte. — Noch erwähnen wir, daß Seine Majestät der  
König den Jubilar, den er vor Jahren schon in den Adelsstand  
erhoben hat, mit dem Kommandeurkreuz des Friedrichs-Ordens  
auszeichnete.

**Neueste Telegramme.**

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)  
**Freiburg, 2. Juli.** Heute Vormittag 11 Uhr fand,  
begünstigt durch schönes und nicht zu warmes Wetter,  
die Eröffnung der Oberrheinischen Gewerbeausstellung in  
Gegenwart Ihrer königlichen Hoheiten des Erbgroß-  
herzogs und der Erbgroßherzogin statt. Den Be-  
ginn der Eröffnungsfeier machte der von den vereinigten  
Männergesangsvereinen mit prächtiger Wirkung zum Vor-  
trag gebrachte Begrüßungschor, worauf der Präsident der  
Ausstellung eine Ansprache an das Erbgroßherzogliche  
Paar richtete. Derselbe drückte seine Freude über die  
Genehmigung des Erbgroßherzogs aus und dankte für die  
Uebernahme des Protektorats. Seine königliche Hoheit  
erwiderte zunächst mit Dankworten für die Begrüßung  
in seinem und der Erbgroßherzogin Namen sowie für  
das Anerbieten des Protektorats, das er gern angenom-  
men habe, weil er mit den Zielen der Ausstellung  
sympathisire. Höchstersehe gedachte hierauf der Ausstel-  
lung vor 16 Jahren, gegen welche die heutige die Fort-  
schritte Freiburgs und der Industrie bezeichne, begrüßte  
den Antheil der Elässer als schönes Zeichen nachbar-  
licher Gesinnung und erklärte sodann mit lebhaftesten  
Wünschen für die Ausstellung dieselbe als eröffnet.  
Unter den Anwesenden befanden sich der Prinz von  
Hessen, Seine Excellenz der Staatsminister Turban, die  
Generale von Glimmer und von Petersdorff. Die Stadt  
Freiburg macht, da sie noch den Festschmuck vom Empfang  
des Erbgroßherzogs paares trägt, einen sehr freundlichen  
Eindruck. Die Ausstellung, welche sich durch das dem  
Freiburger Stadtwappen nachgebildete Portal imposant  
ankündigt, gewährt mit ihren stattlichen Hallen, der Menge  
von Pavillons und den entzückenden Gartenanlagen einen  
ungemein reizvollen Anblick. Besonders anziehend ist der  
Blick auf den Schloßberg, der mit seinem prächtigen  
Grün den Hintergrund der Ausstellungsbildes darstellt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

**Familiennachrichten.**

**Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.**  
Geburten. 26. Juni. Gertha Wilhelmine, B.: E. Gau,  
Bankbeamter. — 28. Juni. Franz Josef, B.: Josef Bettwoch,  
Maler. — 29. Juni. Paul Josef, B.: Albert Keller, Kauf-  
mann. — 1. Juli. Karl, B.: Christof Kiefer, Mechaniker.  
Eheausgaben. 1. Juli. Hermann Bieler von Radolfzell,  
Freiseur hier, mit Elisabeth Bleienstein von Bruchsal.  
Eheschließungen. 2. Juli. Friedrich Wiesler von Sas-  
lach, Schuhmacher hier, mit Johanna Faub von Tübingen. —  
Martin Schleicher von Heidelberg, Installateur hier, mit Sofie  
Drieh von hier.  
Todesfälle. 1. Juli. Theodora, Ehefrau von Schreiner-  
meister Reinhold Berle, 49 J.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Juli	Barom.	Therm.	Wind.	Witterung.	
1. Nachts 9 U.	755.0	+17.4	124	84	NE <sub>1</sub> sehr bew.
2. Morgs. 7 U.	755.7	+15.6	104	79	NE <sub>1</sub> wenig bew.
2. Mittags 2 U.	754.5	+25.0	130	56	—

**Wasserstand des Rheins. Wagan, 2. Juli, Morgs. 4, 22 m,**  
gefallen 2 cm.  
**Rhein-Wassertwärme am 2. Juli: 15½ Grad.**

**Wetterkarte vom 2. Juli, Morgens 8 Uhr.**



**Uebersicht der Witterung.** Der Luftdruck hat über Nordwesteuropa abgenommen und ist im Uebrigen im Allgemeinen  
wenig verändert. Bei schwacher, meist westlicher Luftbewegung ist die Witterung über Centraluropa heiter, trocken und fast überall  
wärmer; in Deutschland herrschen durchschnittlich normale Wärmeverhältnisse. Friedrichshafen hatte Nachts Gewitter mit Regen.  
Die oberen Wolken ziehen über Norddeutschland aus West, über Süddeutschland meist aus Ost. (Deutsche Seewarte.)

**Frankfurter telegraphische  
Kursberichte  
vom 2. Juli 1887.**

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichs- anleihe	106.20	Staatsbahn	180% <sub>4</sub>
4% Preuß. Konf.	106.20	Lombarden	66% <sub>4</sub>
4% Baden in fl.	103.35	Galizier	165.60
4% „ in M.	105.15	Elbthal	139.—
Deherr. Goldrente	90.85	Medlenburger	136.20
Silber.	65.40	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	81.40	Gotthard	102.90
1877r. Russen	97.50	Weschnel und Sotten.	—
1880r.	82.30	Weschnel a. Amstb.	168.80
II. Orientanleihe	56.50	„ London	20.36
Italiener compt.	98.10	„ Paris	80.66
Ägypter	75.30	„ Wien	160.45
Spanier	67.—	Napoleon'sb'or	16.16
5% Serben	80.40	Privatbank	2% <sub>4</sub>
<b>Banken.</b>		Bad. Buderfabrik	77.20
Kreditaktien	226% <sub>4</sub>	Alkali Westereg.	—
Diskonto-Kom- mandit	197.50	Kreditaktien	226
Basler Bankver.	156.—	Staatsbahn	180% <sub>4</sub>
Darmstädter Bank	137.—	Lombarden	67% <sub>4</sub>
5% Serb. Hyp. Db.	81.50	Lendenz: still.	—
<b>Berlin.</b>		<b>Wien.</b>	
Def. Kreditakt.	454.—	Kreditaktien	282.30
Staatsbahn	364.—	Marknoten	62.20
Lombarden	135.50	Lendenz: fest.	—
Disk.-Kommand.	197.20	<b>Paris.</b>	
Laurahütte	76.50	4% Anleihe	108.95
Dortmunder	57.90	Spanier	67% <sub>4</sub>
Marienburger	46.—	Ägypter	377.—
Medlenburger	—	Ottomane	508.—
Lendenz: —	—	Lendenz: —	—



# PROSPECTUS.

## RUSSISCHER GEGENSEITIGER BODEN-CREDIT-VEREIN.

Convertirung der 5% steuerpflichtigen Metallpfandbriefe in 4½% steuerfreie Metallpfandbriefe,  
mit absoluter Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung.

Der Russische Gegenseitige Boden-Credit-Verein hat seiner Zeit 5% Pfandbriefe emittirt, welche auf Metallrubel lauten und keinerlei **Regierungs-Garantie** besitzen.

Nachdem die Mitglieder des Vereins ihre Einkünfte in Credit-Rubeln einzuziehen, können sie ihre Beitragszahlungen auch nur in der gleichen Valuta leisten.

Die Differenz zwischen Metall- und Credit-Valuta hat es den Mitgliedern seit geraumer Zeit sehr erschwert, ihre Verbindlichkeit gegen den Verein selbstständig zu erfüllen. Vermehrt werden diese Schwierigkeiten noch durch gewisse Abweichungen zwischen dem **Wortlaut der Statuten** und dem Texte, welcher auf den **Pfandbriefen selbst** angegeben ist. Während nämlich nach den Statuten jedes Mitglied des Gegenseitigen Boden-Credit-Vereins berechtigt ist, seine Schuld durch Zahlung von **100 Silber Rubel** für den emittirten Pfandbrief zu tilgen, lautet der Text der Pfandbriefe dahin, daß dieselben mit 125 Rubel Metall ausgelöst werden.

Von dem Wunsche geleitet, seine Verpflichtungen gegenüber den Besitzern der Pfandbriefe pünktlich zu erfüllen, hat sich der Gegenseitige Boden-Credit-Verein an die Regierung mit der Bitte gewandt, eine Staats-Garantie für die jetzt im Umlauf befindlichen Pfandbriefe zu gewähren, oder wenigstens dem Verein die mit dem Jahre 1888 erlöschende Subvention zu erneuern, um die Tilgung der Pfandbriefe, wie im Texte derselben angegeben, weiter zu sichern.

Die Regierung hat beides **abgelehnt**, dagegen jedoch den Gegenseitigen Boden-Credit-Verein ermächtigt, seine 5% Metallschuld in eine 4½% Metallschuld umzuwandeln und behufs Erleichterung dieser Conversion den zu emittirenden neuen 4½% Metallpfandbriefen eine **absolute Staatsgarantie für Verzinsung u. Tilgung** gewährt; bei gleichzeitiger **Befreiung der Pfandbriefe von jeder Russischen Steuer**. Die **Coupons und verloosten Stücke** werden von den Kaiserlich Russischen Zollämtern als **Zollzahlung** angenommen werden.

Neben der Garantie der Kaiserlich Russischen Regierung genießen die neuen Pfandbriefe die volle **hypothekariſche Sicherheit bei solidariſcher Haftbarkeit**.

Die Pfandbriefe sind in Appoints zu 100 und 1000 Metall-Rubel, resp. den entsprechenden fremden Valuten ausgestellt und lauten auf den Inhaber.

Die neuen 4½% Pfandbriefe sind in dem Verhältniß von 100 Rubel Metall = Mark 321,02 D. R.-W. = Francs 397,30 = Holl. fl. 190,70 = 15 Pfund 14 Sch. 10 d. Sterling ausgestellt.

Die neuen Pfandbriefe sind in halbjährlichen Raten mit 4½% p. a. verzinslich, und gelangen die Zinsen am 2./14. Januar und 1./13. Juli jeden Jahres an den **bisherigen Zahlstellen** in den entsprechenden Valuten zur Auszahlung.

Die Tilgung der neuen 4½% Pfandbriefe erfolgt zum **Nennwerthe**. Sie beginnt mit dem zweiten Semester 1887 und soll **spätestens binnen 56 Jahren** beendet sein. Am **1./13. Mai und 1./13. November eines jeden Jahres** findet am Sitz der Gesellschaft zu St.-Petersburg, in **Gegenwart eines Bevollmächtigten der Kaiserlich Russischen Regierung** die Verloosung der zu tilgenden Pfandbriefe statt, wobei **halbjährlich 0,203% des Nominalbetrags** der ausgegebenen Pfandbriefe, soweit solche nicht zur Tilgung von Schulden in Natura restituirte worden sind, nebst den erwarteten Zinsen auf die ausgelosten Pfandbriefe zu verwenden sind. Die gezogenen Pfandbriefe werden in dem auf die Ausloosung nächstfolgenden Zahlungstermin, bei den bisherigen Zahlstellen in den entsprechenden Valuten eingelöst.

Die Pfandbriefe sind mit **Coupons für 14 Jahre** versehen und mit **Talons**, welche seiner Zeit an der Casse der Gesellschaft und den Zahlstellen **kostenfrei** gegen neue Couponsbogen umgetauscht werden.

Alle, die Pfandbriefe betreffenden Publicationen erfolgen außer in den Russischen Blättern in zwei Berliner und einer Frankfurter Zeitung. Der Gegenseitige Boden-Credit-Verein hat sich mit den Contrahenten der 5% Metallpfandbriefe,

Herrn **Gebrüder von Rothschild**, Paris,

**M. A. von Rothschild & Söhne**, Frankfurt a. M.,

Herrn **S. Bleichröder**, Berlin,

zu welchen die **St.-Petersburger Disconto-Bank**, St.-Petersburg,

**St.-Petersburger Internationale Handelsbank**, St.-Petersburg,

hinzutreten sind, behufs Durchführung der Conversion in Verbindung gesetzt.

Die Conversion erfolgt zu den Bedingungen, welche die genannten Firmen veröffentlichen werden.

St.-Petersburg, im Mai 1887.

### Russischer Gegenseitiger Boden-Credit-Verein.

Unter Bezugnahme auf die vorstehenden Mittheilungen des **Russischen Gegenseitigen Boden-Credit-Vereins** fordern wir die Besitzer der 5% Metallpfandbriefe des genannten Vereins hierdurch auf, ihre Pfandbriefe in der Zeit

**vom 2. Juni bis 4. Juli 1887 u. St.**

bei Herrn **S. Bleichröder** in Berlin,

" Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M.,

" der **St.-Petersburger Disconto-Bank** in St.-Petersburg,

" " **St.-Petersburger Internationale Handelsbank** in St.-Petersburg,

" " **St.-Petersburger Privat-Handelsbank** in St.-Petersburg,

" " **Russischen Bank für auswärtigen Handel** in St.-Petersburg,

im **Innern des Russischen Reiches** bei den Filialen der **Staatsbank**,

bei Herrn **L. Lambert** in Brüssel,

**A. Gansl** in Amsterdam,

zum **Umtausch** gegen neue 4½% Metallpfandbriefe einzureichen.

Dieser Umtausch findet unter folgenden Bedingungen statt:

Die Stücke sind mit doppeltem arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichniß in der obenbezeichneten **präklusivischen** Frist, während der bei jeder Firma üblichen Geschäftsstunden einzureichen. Dieselben werden mit dem Convertirungs-Bemerk versehen den Besitzern zurückgegeben, und die dazu gehörigen Couponsbogen nebst Talons von den Convertirungsstellen zurückbehalten.

Bei der **Einreichung der 5% Metallpfandbriefe in Berlin und Frankfurt a. M.** wird den Besitzern eine **Convertirungs-Prämie im Betrage von 17 Mark 60 Pf. D. R.-W.** für jeden eingebrachten Pfandbrief **sofort baar** ausgezahlt.

Bei der Einreichung der Pfandbriefe in St.-Petersburg, Brüssel u. Amsterdam findet die Auszahlung der Convertirungs-Prämie in der betreffenden Landesmünze statt. Gegen Einreichung der abgestempelten 5% Pfandbriefe wird die Auslieferung der neuen 4½% garantirten Pfandbriefe erfolgen, sobald dieselben fertiggestellt sind, worüber seiner Zeit öffentliche Bekanntmachung erfolgt. Dieser Umtausch geschieht bei derjenigen Anmeldestelle, deren Convertirungs-Bemerk sich auf dem Pfandbrief befindet.

Die in **Deutschland zur Ausgabe gelangenden neuen Pfandbriefe** werden mit dem **Deutschen Reichsstempel** versehen sein.

Bei der Einreichung der 5% Metallpfandbriefe ist der **oupon per 1. Juli 1887** zu detachiren, und werden die dagegen anzugebenden **neuen 4½% Metallpfandbriefe mit Coupons per 1. Januar 1888** und folgenden versehen sein.

Umtauschformulare können von den Umtauschstellen **kostenfrei** bezogen werden.

Paris, Frankfurt a. M., Berlin, St.-Petersburg, **Mai** 1887.

Gebrüder von Rothschild. **M. A. von Rothschild & Söhne.** **S. Bleichröder.**

St.-Petersburger Discontobank. **St.-Petersburger Internationale Handelsbank.**

Von dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt am Main sind wir beauftragt, Anmeldungen auf Grund des vorstehenden Prospektus entgegenzunehmen und die Convertirung **kostenfrei** zu vermitteln. Anmeldeformulare können bei uns in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 2. Juni 1887.

**Filiale der Rheinischen Creditbank.**

**G. Müller & Cons.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)